

Titel: Prävention psychischer und psychosomatischer Erkrankungen innerhalb und außerhalb des Betriebes - Erfahrungen und Haltungen von Betriebsärzten, Hausärzten, Psychotherapeuten und Personalverantwortlichen

- Beteiligte:** Martina Michaelis^{1,4} Florian Junne² Eva Rothermund³ Rahna Lange¹
Stephan Zipfel² Harald Gündel³ Monika A. Rieger¹
- Institute:** 1 Institut für Arbeitsmedizin, Sozialmedizin und Versorgungsforschung, Universitätsklinikum Tübingen
2 Medizinische Universitätsklinik Tübingen, Abt. Psychosomatische Medizin und Psychotherapie
3 Universitätsklinik für Psychosomatische Medizin und Psychotherapie, Ulm
4 Freiburger Forschungsstelle Arbeits- und Sozialmedizin (FFAS), Freiburg i.Br.
- Projektleitung:** Prof. Monika A. Rieger
- Laufzeit:** 2013-2015
- Förderung:** Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg sowie Eigenmittel des Instituts
- Ethikvotum:** nicht erforderlich.

Inhalt: Das betriebliche Setting spielt für die Prävention psychosomatischer und psychischer Erkrankungen eine besondere Rolle. Hier können Maßnahmen der Primärprävention (Gestaltung der Arbeitsbedingungen), Sekundärprävention (Früherkennung von und Frühintervention bei gefährdeten und erkrankenden Personen zur Vermeidung langdauernder oder chronischer Verläufe) und Tertiärprävention (Wiedereingliederung nach Erkrankung) durchgeführt werden.

Die Schnittstelle zwischen der betriebsärztlichen Betreuung und der Versorgung durch Haus- und Fachärzte bzw. psychotherapeutisch Tätigen ist aber meist nicht gut ausgeprägt. Vor diesem Hintergrund wurden in der Vergangenheit modellhaft einerseits strukturierte Präventionspfade vorgeschlagen, andererseits das Konzept einer so genannten "Psychosomatischen Sprechstunde im Betrieb" entwickelt. Beide dienen über zusätzliche Angebote in Bezug auf Diagnostik und frühe Intervention der Sekundärprävention drohender psychischer und psychosomatischer Erkrankungen und können darüber hinaus Anstoß für Maßnahmen der Primär- und Tertiärprävention geben.

Wenig bekannt ist allerdings, welche Erfahrungen, Haltungen und wahrgenommenen Zuständigkeiten die Akteure an den Schnittstellen, d.h. Betriebsärzte, Hausärzte und Psychotherapeuten sowie die Personalverantwortlichen in Betrieben zur Prävention psychischer und psychosomatischer Erkrankungen von Beschäftigten haben.

Im Rahmen des interdisziplinären Verbundprojektes PHOEBE^(1, 2) wurde ausgehend von Literaturrecherchen und Ergebnissen eigener qualitativer Studien bzw. vertiefter Analyse von Transkripten aus Einzelinterviews und Fokusgruppen in einem interdisziplinären und interprofessionellen Team ein standardisierter Fragebogen für die vier Berufsgruppen (Hausärzte, Betriebsärzte, ärztliche und psychologische Psychotherapeuten und Personalverantwortliche) entwickelt und im Sommer 2014 im Rahmen einer postalischen Befragung in Baden-Württemberg eingesetzt. Angeschrieben wurden n=1000 Hausärzte, n= 700 Psychotherapeuten (jeweils Zufallsstichprobe aus der Internet-Datenbank der Kassenärztlichen Vereinigung Baden-Württemberg), n= 450 Mitglieder des Verbands Deutscher Betriebs- und Werksärzte (VDBW e.V.) (Vollerhebung) und n=1426 Personalverantwortliche (Vollerhebung)

¹ Prävention **P**sychischer und **PsychO**somatischer **E**rkrankungen von **BE**schäftigten innerhalb und außerhalb des Betriebes

² Teilprojekt 3 im Rahmen des „Kompetenzzentrums Prävention psychischer und psychosomatischer Erkrankungen in der Arbeits- und Ausbildungswelt (PPAA)

unter den Mitgliedern des Verbands der Metall- und Elektroindustrie Baden-Württemberg (Südwestmetall e.V.)

Die Ergebnisse wurden auf verschiedenen Kongressen vorgestellt; deutsch- und englischsprachige Publikationen sind derzeit in Vorbereitung (Stand 4/2016).

Parallel zu ersten Auswertungen der Befragung wurde ein teil-analoger Fragebogen für die Sicht von Beschäftigten als fünfte Akteursgruppe und Betroffene konzipiert und einem Pre-test unterzogen. Die Befragung der Beschäftigten ist für das Jahr 2016 geplant.